

**Schön wild**  
**Malerei von Maria Müller**  
Vernissage 5. Mai 2023

Einführung von Wiebke Juhl-Nielsen, Studienleiterin für Kultur in der Evangelischen Akademie der Nordkirche und kuratorische Leiterin der Ausstellung

Intuitiv und mit viel Freude Farbe auf die Leinwand zu werfen und dann auch noch ins Bild zu springen, das ist wild - wahrlich schön wild! Die Künstlerin Maria Müller ist mit viel Leidenschaft und ‚ganzem Körpereinsatz‘ bei der Arbeit, da springe sie schon mal in ein Bild hinein, um das ans Licht zu bringen, was in ihr ringt.

Einer immerwährenden Sehnsucht, die tief in ihrem Inneren wohnt, verleiht sie so mit Hilfe von Farben und deren intensiver Leuchtkraft einen expressiven Ausdruck. Die Malerei ermöglicht es ihr, ihre Träume und Sehnsüchte sichtbar zu machen und in eigenen Bildwelten zu gestalten.

Es ist eine Sehnsucht nach der Unversehrtheit des Lebens und der Natur. Maria Müller ist auf der Suche nach dem Wahrem und Schönen, nach dem Ursprünglichen, nach der „urwilden Kraft“, die in der modernen Welt droht, verloren zu gehen. Sie fragt: „Wo erleben wir heute noch Wildnis oder etwas Wildes, ungeschminkt Menschliches und Echtes? Können wir noch den Herzschlag des Lebens hören und die Schönheit und Erotik einer wilden Landschaft unsere Seele nähren lassen?“

Aber Maria Müller geht nicht nur ihren Sehnsüchten nach, sondern es beschäftigt sie auch die Fragilität des Lebens. Wie schnell kann das empfindsame Gleichgewicht der Lebensräume gestört - wie schnell können wir aus unserer Lebensbahn geworfen werden. Die Corona Pandemie hat gezeigt, wie anfällig unser Dasein ist; das Gleichgewicht ist ins Schwanken gekommen.

Schon als Kind drückte Maria Müller ihre Empfindungen und Gedanken über Farben und Formen aus. Die Malerei erfüllte sie und begleitete sie auf ihrem Lebensweg. Trotzdem kam es ihr nicht in den Sinn, daraus eine Profession zu machen. Sie sagte sich: „Wem hilft es, dass ich bunte Bilder male? Ich muss etwas Bedeutsameres machen.“

Maria Müller hatte die Bedeutung der Kunst nicht wahrgenommen, sie nicht als so wertvoll betrachtet - die Bedeutung, dass Kunst Menschen glücklich macht, dass Kunst Spiritualität vermittelt und die dabei erfahrene Würde den Menschen erfüllt, dass Kunst zum Träumen anregt, dass Kunst neue Perspektiven und Denkweisen eröffnet, dass Kunst zur kritischen Auseinandersetzung mit aktuellen Themen anregt, dass Kunst zum Dialog einlädt und vieles mehr.

All das war ihr nicht präsent, so entschied sie sich für ein Diplom-Theologie-studium und studierte an der Universität in Berlin und Rostock. Die Auseinandersetzung mit der Theologie und die Beschäftigung mit Spiritualität hat sie geprägt und zu der gemacht, die sie heute ist. Sie ist ein gläubiger Mensch. Der Glaube gehört zu ihrem Leben und drückt ihre Haltung zum Leben aus. Diese Verbundenheit von Glauben und Leben spielt nun auch in ihre Kunst rein. Ihre Spiritualität spiegelt sich in ihren

Bildern. Ihre Kunstwerke lassen eine Reflexion dieser spirituellen Erfahrungen und ihrer Verbundenheit zu Gott erkennen.

Schon während des Theologie-Studiums und besonders während des Examens spürte Maria Müller immer stärker den Wunsch, professionell zu malen, sich über die Kunst und nicht über eine Predigt oder in der Gemeindearbeit auszudrücken. Als Pastorin würde ihr keine Zeit für Kreativität bleiben. Ihr wurde immer bewusster, dass künstlerisch tätig zu sein etwas Besonders, eine Gabe ist, die eine Verantwortung sich selbst und der Gesellschaft gegenüber in sich trägt, wie Käthe Kollwitz es einst formulierte. Maria Müller sagte sich: „Wenn ich in die Kunst gehen möchte, dann muss ich das jetzt tun, einfach machen!“ Daraufhin studierte sie Kunst am Caspar-David-Friedrich-Institut der Universität Greifswald.

Mittlerweile verfügt die Künstlerin über zwei Atelierräume: Ein etwas kleineres Winteratelier, das in ihrer Wohnung untergebracht ist und ein sehr großzügiges helles Sommeratelier, das sich in dem herrlichen Kloster Rühn befindet. Neben alter wunderschöner Wandmalerei hat sie viel Platz auf den weißen Wänden, ihre großen Bilder zu entwerfen und zu gestalten.

Um sich ganz auf das aktuelle Werk konzentrieren zu können, deckt Maria Müller möglichst alle sie ablenkenden Gegenstände wie Farben o. ä. ab. Ihr fliegen oft Ideen zu, die sie schnell festhalten muss, da sie genauso schnell wieder verfliegen können. Dabei kann es schon mal passieren, dass sie die Farbe auf das Bild wirft, um den Impuls festzuhalten. Während dieses Malprozesses können ungeahnte Figuren allmählich sichtbar werden, oder aufkommende Gefühle finden ihren Ausdruck in den Farben. Es entsteht etwas ganz Eigenes. Aus dem Freien, aus der Intuition heraus entwickeln sich Geschichten. Die Künstlerin gibt der Farbe und Form freien Lauf, sie lässt das Bild ganz organisch entstehen. Sie sagt: „Das Bild malt mich, nicht ich das Bild.“

Dieser Prozess ist für Maria Müller einerseits eine Erfüllung und Befreiung: All ihrer Fantasie lässt sie freien Lauf, konzentriert sich auf diesen einen Moment und ist ganz im Hier und Jetzt. Ihre Kraft baut sich auf und findet in Form ihrer Malerei den Weg auf die Leinwand.

Zugleich ist es aber auch ein anstrengender Prozess: Sie weiß nie, wohin es geht und vor allem, wie es weitergeht. Nach der schöpferischen Eröffnung tritt eine Erschöpfung ein. Die Künstlerin braucht eine Pause, sie legt das Bild zur Seite. Manche Pausen währen nur einen Tag, andere hingegen können eine Woche bis hin zu einem Monat gehen. So arbeitet Maria Müller in verschiedenen Zyklen an ihren Bildern. Es liegt kein Plan vor, der Malprozess verändert sich im Laufe der Zeit. Das stellt sie vor eine große Herausforderung: Sie muss es aushalten, wenn es nicht weiter geht. Gleichzeitig muss sie sich trauen, es laufen zu lassen. Es entsteht eine Spannung, die sie wachhält, sie empfänglich macht für aktuelle Ereignisse, sie fragen lässt, was sie sagen möchte.

Stockt der Malprozess oder will nicht so recht weitergehen, hat die Künstlerin für sich eine neue Technik gefunden, mit der sie aus einer anderen Perspektive auf ihr Werk gucken kann: Sie fotografiert das Bild. Auf dem Tablett wirkt das Gemälde ganz

anders, es hat eine andere Leuchtkraft und die Formen gestalten sich neu. Sie kann das Bild aus verschiedenen Blickwinkeln betrachten; sie kann es drehen und wenden und – das ist das unterstützende Moment dabei - sie kann darauf digital malen - jeder Farbstrich verändert das Bild komplett. Daraus entwickeln sich neue Ideen, die sie übernimmt und in das analoge Bild einarbeitet.

Meistens arbeitet Maria Müller mit Acryl- oder Ölfarben. Entweder trägt sie sie mit Pinsel auf die Leinwand auf, oder sie benutzt Spachtel, mit denen sie die Farbe grob und dick auftragen und verwischen kann, auch ein Finger kann mal zur Hilfe genommen werden. Als bevorzugte Grundlage dienen entweder MDF-Platten, sie sind schön schwer und verziehen sich nicht so schnell oder Holzplatten.

Auf dem Bild „manchmal“ sind die dicken Spachtelstriche gut zu erkennen. Das grün-gelbliche Blätterwerk der angedeuteten Bäume wirkt wie schnell auf die Platte aufgetragen, ohne große Überlegungen, wie aus einer Laune heraus. Aber sie sind ganz bewusst und gezielt gesetzt, da stimmt jeder Strich. Jeder Spachtelauftrag kann gar nicht an einer anderen Stelle sitzen.

Die Baumkronen bilden ein Dach über dem Fluss, es wirkt wie eine Wasser-Allee. Die dunkleren Baumstämme am linken Bildrand und die helleren am rechten rahmen das Bild ein, begrenzen die Geschichte, die die Künstlerin hier erzählt.



„Manchmal“, 2023, Öl auf MDF, 30 x 20 cm

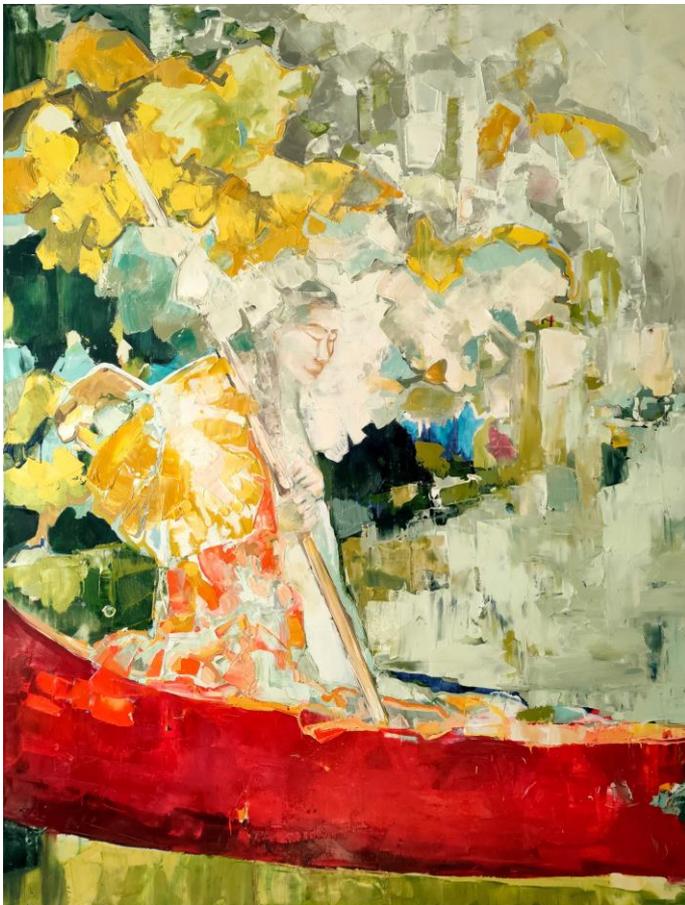
Trotz der Dichte, die der Fluss säumende Wald imaginiert, wirkt die Situation nicht einengend. Ganz im Gegenteil: durch die hellen Farbtöne, die sich von der oberen mittleren bis zur unteren Bildkante erstrecken, erreicht sie eine Tiefe und Weite, die ins Offene führt. Die Wasser-Allee öffnet sich. Der Himmel und der Wald spiegeln sich im Fluss. Die Farben verschmelzen zu einer weiß-gelb-beigen Einheit. Wie ein breiter Strahl leuchtet das Licht auf und über dem Fluss. Hier gibt es eine Verbindung zwischen Himmel und Erde. Den Mittelpunkt des Bildes bildet ein kleines Boot, in dem zwei oder gar drei Personen sitzen. Sie scheinen in die Weite zu gucken, sich treiben zu lassen, ganz im Augenblick zu sein.

Hier scheint es etwas zugeben, das man nicht klar benennen kann, das aber da ist: Eine Sehnsucht, ein Traum - spiegelt sich gar die Seele im Wasser?

Das Thema Wasser ist für Maria Müller ein zentrales, ein sehr emotionales Thema; es findet sich auf vielen ihrer Bilder wieder. Auf dem Wasser unterwegs zu sein, ist für sie nicht nur Erholung, sondern Erkundung, im Gebet-Sein, im Spirituellen-Austausch zu sein. Hier findet sie Anregungen und kommen ihr neue Ideen für ihre nächsten Motive.

Immer wieder paddelt sie in ihrem Kajak auf den Flüssen und Seen von Mecklenburg-Vorpommern umher. Die Verbundenheit mit der Natur gibt ihr Kraft und erfüllt sie mit Freude.

Habe ich eben Ihre Aufmerksamkeit auf eines der kleinsten Bilder gelenkt, so möchte ich Ihnen jetzt noch ein paar Gedanken zum größten Bild dieser Ausstellung mitteilen: „Wohin geht die Welt?“



„Wohn geht die Welt?“, 2023, Öl auf Leinwand, 180 x 140 cm

Auch diese Geschichte spielt auf dem Wasser. Eine Frau steht mit einer Stange in den Händen in einem roten Kajak und fährt über einen Fluss. Im Hintergrund sind große Büsche und Blumen zu erkennen, leuchtend in Gelb, Weiß und Hellblau. Sie sind mit dickem Spachtelstich auf die Leinwand aufgetragen. Sie bekommen eine pralle Plastizität, die der Betrachter und die Betrachterin spüren kann, man kann sie förmlich riechen. Die Natur steht im vollen Saft.

Das Gelb der Blüten wird im Umhang der Schifferin aufgenommen. Der Umhang sieht wie ein Kimono aus, ebenso lassen die Form der Augen auf ein japanisches Gesicht schließen. Die Japanerin strahlt Ruhe und Frieden aus und steht im Einklang

mit der Natur. Man möchte die Frau nicht stören. Im Gegenteil, man möchte unbemerkt in das Kajak einsteigen und diese friedliche Fahrt miterleben: Die Ruhe und Entspannung einwirken lassen, die Gerüche der Natur einatmen und die Geräusche hören. Den Augenblick wahrnehmen und genießen.

Wie ich die Flussfahrt auf dem kleinen Bild „manchmal“ in Mecklenburg-Vorpommern verortet habe, so könnte „Wohin geht die Welt“ eine Momentaufnahme aus Japan sein.

Es ist ganz egal, wo und in welchem Land die Menschen leben. Die Sehnsüchte, Hoffnungen und spirituellen Gedanken und Ängste ähneln sich auf der ganzen Welt. So ist die Frage „Wohin geht die Welt“, die Maria Müller mit diesem Bild stellt, eine globale Farge, die alle Menschen betrifft. Es geht ja eben nicht nur um die Verbundenheit mit einer intakten Natur, sondern auch um die Angst um das Klima und die Unversehrtheit der Völker. Wie geht es mit unserem Leben auf diesem Planeten weiter? Was kann jeder und jede von uns dazu beitragen, dass wir alle eine unbeschwerte Flussfahrt auch in Zukunft machen können?

Es ist bemerkenswert, wie es Maria Müller gelingt, mit wenigen gekonnt gesetzten Farbstrichen das Transzendente, das Ungewisse und Vage in einem Bild auszudrücken.

Auch in ihren farblich so gekonnt gestalteten abstrakten Bildern vermag die Künstlerin es, Landschaften, Situationen und Gefühle darzustellen.



„Der Magier hält sein Wort“, 2023, Öl auf MDF, 20 x 20 cm

Ihre Kunstwerke sind ein Spiegelbild ihrer Seele und ein Ausdruck ihrer Persönlichkeit. Farbe ist ihr Leben!